



Thomas Söding

Einheit der Heiligen Schrift? Zur Theologie des biblischen Kanons

(Questiones disputatae, 211)

Freiburg/Br.: Herder 2005. 402 S . 32,00€. ISBN 978-3-451-02211-1

Agnethé Siquans (2007)

Wie kann die Heilige Schrift als heute relevant vermittelt werden? Muss dazu die historisch-kritische Exegese ignoriert werden oder gibt es Alternativen? Diese Fragen lenken die Aufmerksamkeit des Neutestamentlers Söding auf die (theologische) Frage nach der Einheit der Schrift. Entscheidend ist, dass sich die Einheit der Schrift aus der Lektüre der Bibel selbst ergibt. Nach S. „wird die Exegese eo ipso zu Theologie und kann Theologie nur als Exegese sein.“ (14) Unter dieser Prämisse diskutiert er zunächst Einwände gegen die Einheit der Bibel und zeigt als Bewährungsfelder Biblischer Theologie den Dialog zwischen Exegese und Dogmatik, den ökumenischen, den jüdisch-christlichen und den interkulturellen Dialog auf, die leider in der Auswertung nicht mehr zur Sprache kommen. S. gibt einen kritischen Überblick über ausgewählte Konzepte alt- und neutestamentlicher Theologie, er möchte den Ansatz W. Thüsing weiterführen. Die Problemfelder einer Biblischen Theologie sieht er in der Spannung von Vielfalt und Einheit sowie in der Frage der Einheit von Altem und Neuem Testament. S. sieht die Einheit der Schrift in der Einheit Gottes und der Einheit des Gottesvolkes begründet und stellt diese an wichtigen Bibeltexten dar. Die „im Pneuma vorgegebene perspektivische und geschichtliche Einheit der Schrift“ komme nur „durch eine Vielfalt von Schriften und Theologien“ zum Ausdruck (226). Ebenso bestehe eine Dialektik von „soteriologischer Diskontinuität“ zwischen AT und NT aufgrund des Christusgeschehens einerseits und der „Identität Gottes in seiner Gerechtigkeit“ andererseits (228). S. geht auf die Struktur des Kanons ein, stellt die Bedeutung der Genese des Kanons für eine Biblische Theologie dar und geht zuletzt dem kanonischen Anspruch der Bibeltexte selbst nach. S. skizziert als Fazit erneut die Aufgabe, innerhalb der Vorgabe des Kanons „die Vielfalt wie die Einheit des Alten und des Neuen Testaments jeweils für sich“ darzustellen, um die Einheit der Schrift zu erkennen und betont die Rolle des Christusgeschehens als Ereignis der eschatologischen Selbstmitteilung Gottes, das den Kanon in seiner Zweiteilung konstituiert (395f).

Mit diesem Entwurf gelingt es S., die Verwiesenheit der Theologie auf die Exegese und die theologischen Implikationen der Exegese aufzuweisen sowie die Dialektik von Vielfalt und Einheit in der Bibel positiv zu werten und ihren inneren Einheitsgrund

zu bestimmen. Letztlich bedarf es aber detaillierter exegetischer Untersuchungen zu einzelnen Themen und deren theologischer Integration – die teilweise auch schon geleistet ist –, um eine solche Biblische Theologie auszuarbeiten. Ob dieses Unternehmen in einem umfassenden kanonischen Sinn gelingen kann, ist fraglich. Der enorme Umfang der zu leistenden Arbeit am gesamten Kanon einerseits, die Kontextgebundenheit jeder Exegese und Theologie andererseits stellen eine bleibende Herausforderung an die Biblische Theologie dar.

Stichworte: *Theologie, Kanon*

Buchbestellung: www.biblische-buecherschau.de/bestellung